

Kugeln sausen, Klängen blühen; Trompetensignale! Kampfs-  
geschrei! Wir befinden uns in einem heftigen Schützenfeuer, welches  
uns in der Flanke faßt. Neben mir stürzen einige Dragoner. Dem  
Gefreiten Bültemann und dem Dragoner Bunnemann waren die  
Kantarenzügel zerschossen. Plötzlich biegen wir um eine scharfe  
Ecke. Ein Trupp feindlicher Infanterie wird überrascht und über-  
ritten. Doch andere Infanterie-Massen tauchen vor uns auf; vor  
ihrem Feuer müssen wir von der Landstraße abbiegen. Nun geht  
es über Gräben und Hecken, durch Ober- und Unterholz. Das  
Gelände wird immer schwieriger. Wir werden aus Buschwerk mit  
Chassepotkugeln überschüttet. Signale rufen zur Umkehr, und mit  
derselben Eile, mit der wir den choc begonnen, jagen wir auf be-  
quemem Gelände zurück. Unser Rückzug gestaltet sich noch schwieriger,  
da wir von dem Chassepotfeuer jetzt in den Rücken gefaßt werden  
und auch seitwärts unsere Infanterie zurückweichen sehen. Einige  
Dragoner stürzen. Wir passieren plötzlich eine steile beträchtliche  
Böschung. Mehrere Reiter überschlagen sich. Wie ich den steilen  
Abhang hinuntergekommen bin, ohne Hals und Beine zu brechen,  
weiß ich heute noch nicht. Am Fuße der Böschung konnten wir uns  
neu rangieren. Hier fühlte ich erst, daß ich samt meinem wackeren  
Braunen unverletzt, nur von einem Baumast, der mein Antlitz  
gepeitscht hatte, um Mund und Wange etwas zerfetzt war. —

Wir mußten noch weiter zurück. Kämpfend zog sich unsere  
Brigade in größter Ordnung bis hinter Les Cotelles zurück und ge-  
wann hier auf den Höhen wieder vollkommen festen Fuß.

Die Franzosen, trotz ihrer numerischen Überlegenheit durch den  
hartnäckigen Kampf stark geschwächt, begnügten sich mit der Einnahme  
von Suranville und brachen am Nachmittage das Gefecht ganz ab.  
Nach einigen Stunden brachten unsere Patrouillen, die sofort wieder  
bis dicht vor Suranville herumplänkelten, die Nachricht, daß der  
Feind den Ort wiederum aufgegeben habe. Bei hereinbrechendem  
Abend lehrten wir über Les Cotelles nach Suranville zurück.

Hier quartierte ich mich mit mehreren Kameraden in einem  
kleinen Zimmer ein, das wir schon einmal bewohnt hatten. Die  
Nacht über lag ich, ohne es vor Müdigkeit und bei der Dunkelheit  
zu bemerken, auf einer Matratze in einer breiten Lache fremden  
Blutes. . . . Am ersten Dezember wurden wir von der 37. Brigade  
abgelöst. . . . Einen Wunsch nahmen wir alle mit auf den Weg:  
„Schütz euch Gott, ihr deutschen Heldengräber auf den schnee-glänzenden,  
blutgetränkten Fluren von Beaune-la-Rolande!“